

Vom Friedhof zum Naturparadies

Die Franken-Anlagen bergen viele Erinnerungen.

Stralsund – Die Wege heute durch die Frankenfriedhöfe sind eigentlich nur mit gutem Schuhwerk und geschützten Beinen zu bewältigen. Ein wildes, natürliches Dickicht präsentiert sich interessierten Besuchern, wo einst viele gepflegte Grabstätten der Stralsunder Stadtgeschichte zu erleben waren.

Aus den Friedhofsanlagen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts links und rechts des Frankendamms sind urwüchsige Waldstücke geworden, die sich tieferen Einblicken in ihre einstige Bestimmung und Geschichte entziehen. Die Führungen der Stralsunder Gartenhistorikerin Angela Pfennig versuchen darum, stets auch den kulturhistorischen Wandel städtischer Grünanlagen zu vermitteln. Im Falle des alten und neuen Frankenfriedhofs anhand von Biografien Stralsunder Bürger, die hier ihre letzte Ruhestätte fanden.

Die beiden Friedhöfe entstanden um 1713 und 1856 auf alten Festungswerken am Rande der Stadt in der Tradition des ehemaligen Gertrudfriedhofs auf dem heutigen Stadiongelande. Eine erste urkundliche Erwähnung datiert auf 1339. Während der Wallensteinischen Belagerung 1628 zeitweilig zerstört, kam es 1712 nach einer großen Pestepidemie zur Aufgabe wegen Überfüllung. Fortan mussten die Trauerzüge den langen Weg entlang des Frankendamms zu den neuen Friedhöfen auf sich

nehmen. Es sollen beeindruckende Bilder gewesen sein, wenn bei bekannten Bürgern große Prozessionen den Särgen auf oft vierspännigen Kutschen folgten.

In den 1970er und 1980er-Jahren wurden auch diese Friedhöfe endgültig aufgegeben und scheinbar planlos beräumt. Damit verschwanden auch die Gräber einiger in ihrer Zeit bedeutender und geachteter historischer Persönlichkeiten und mit ihnen ein großer Teil von Erinnerungen an wichtige städtische Epochen und Entwicklungen.

Zu den verloren gegangenen Grabstätten zählen auch die der Stiftungsgründer Amanda (gestorben 1916) und Friedrich Weber (1907), des Arztes Carl Friedrich Pogge (1906) oder des Stadtbau-meisters Ernst von Haselberg (1905). Bildhaft und informativ versteht es Angela Pfennig, bei der Führung das Leben und Wirken dieser Personen (Dichter, Bürgermeister, Künstler, Historiker) in ihrer Zeit darzustellen. Durch den Verlust der Gedenk- und Erinnerungsstätten droht dieses historische Erbe unwiderruflich zu verblassen.

„Eine sehr interessante Führung“, meinte darum auch die Stralsunderin Karin Hacker. „Man erfährt so viel Wissenswertes über Personen, die früher in Stralsund gelebt haben. Und auch, was sie für die Stadt getan haben“.

Bernd Hinkeldey



Gartenhistorikerin Angela Pfennig führte interessierte Besucher über die Frankenfriedhöfe.

Foto: Bernd Hinkeldey